



Kann ich an eine übernatürliche Welt glauben? Markus 9,14-28

Im Markusevangelium sind wir bisher schon öfters Passagen begegnet, in denen von Besessenheit, unreinen Geister oder Dämonen die Rede war. Daniel erklärte in seiner Predigt, wie aufgeklärte Menschen im 21. Jahrhundert mit solchen Erzählungen umgehen können. Bearbeitet ihr dieses Blatt in einer Kleingruppe / einem Hauskreis, dann entscheidet selbst, ob ihr A) ausführlicher über die Gedanken von Daniel sprechen oder ihr B) den Text in seiner Gänze behandeln wollt. Für Option A) könnten die Fragen unter „Los geht's“ hilfreich sein und ihr könntet zudem Epheser 6,10-13 lesen und besprechen. Entscheidet ihr Euch für Option B) erarbeitet dieses Blatt gemeinsam und verwendet nicht allzu viel Zeit auf die Fragen unter „Los geht's“.

Los geht's

- Welcher Gedanke aus Daniels Predigt zur „Übernatürlichen Welt“ hat Dir besonders weitergeholfen?
- Fasse noch einmal **kurz** zusammen, warum es unserer westlichen Gesellschaft so schwer fällt an dämonische Mächte zu glauben, und was wir Christen dem erwidern können.

Auslegung

Lies Markus 9,14-28

- **Nur kurz:** Gibt es einen Charakter, mit dem Du Dich besonders identifizieren kannst?
- Wenn ihr in einer Kleingruppe den Text behandelt, macht eine **schnelle Runde**, in der jeder **mit 2-4 Worten** sagt, was ihm in der Begebenheit besonders auffällt / irritiert.
- Wie äußert sich der Einfluss des Dämons auf den Jungen? Warum spricht der Vater davon, dass Jesus Erbarmen mit „uns“ haben soll – also nicht nur mit dem Jungen, sondern auch mit dem Vater? (Mk 9,22)
- Wen rügt Jesus in Mk 9,19? Wegen was genau (vgl. V29)?

- Welche Reaktionen entdeckst Du in der Begebenheit auf das Handeln von Jesus - bei der Menge, dem Geist, dem Vater, dem Sohn? Was können wir daraus über Jesus lernen, gerade auch im Hinblick auf seine Autorität.
- Erkläre den Ausruf des Vaters: „Ich glaube. Hilf meinem Unglauben.“ (Mk 9,24) Was meint er wohl damit? Warum äußert sich darin ein Glaube, dem alles möglich ist, so wie Jesus es einen Satz zuvor fordert?
- Warum erzählt uns Markus von dem Detail, dass der Junge wie „tot“ aussah und dann durch Jesu Hand „auferstand“? (Mk 9,26+27)
- Die Begebenheit des Jungen, der durch eine böse Macht gequält wurde, dann (wie) tot erschien und daraufhin von Jesus (wie) auferweckt wurde, ist eingerahmt von Jesu Ankündigung, dass Er selbst sterben und auferstehen wird (Mk 8,31-33 und 9,30-32). Was denkst Du, warum hat Markus diese Erzählung zwischen den beiden Ankündigungen von Jesus platziert? Was will er auch noch uns heute damit deutlich machen?

Anwendung

- Die Jünger sind ernüchtert darüber, dass sie den Dämonen nicht austreiben konnten. Woran lag dies? Lies hierzu auch die Parallele in Mt 17,19-20. Jesus rügt die Jünger wegen ihres „Kleinglaubens“, was im Kontext der Passage natürlich einen „Unglauben“ meint. Leider werden diese Passagen oft missdeutet, sodass eine Heilung von der Größe unseres Glaubens abhängt, statt von dem auf den wir unseren Glauben setzen. Diskutiere den Unterschied und die Auswirkungen einer falschen Auslegung (od. gar Missbrauch) von solchen Passagen. Bitte beachte - die Wahrheit ist: selbst der kleinste Glaube an Jesus ist genug, wie wir bei dem Vater sehen.
- Wir wissen nicht genau, welche Versuche die Jünger unternommen hatten, um den Dämon auszutreiben, doch wir wissen aus dem Reden Jesu, dass die Lösung für diese Situation Gebet gewesen wäre. Wo in deinem Leben verlässt Du Dich zu sehr auf deine eigenen Möglichkeiten und Stärken, als auf das Gebet? Woran liegt dies? Wie darf sich das ändern?
- Wo in deinem Leben könnten geistliche Mächte / Dämonen Einfluss auf dein Leben ausüben? Teile es gerne mit anderen. Falls Dir hierzu gerade der Mut fehlt, bringe es im Gebet vor Gott.
- Mögliche Zusatzfrage: So wie wir in unserem Alltag wird auch Jesus stetig mit Ungerechtigkeit und Leid konfrontiert. Da wir fast täglich bedürftigen Menschen begegnen, versuchen wir dies oft auszublenden, doch Jesus tut dies augenscheinlich nicht. Wie äußert sich Jesu Empathie in dieser Passage? Wie äußert sich sein Mitgefühl nicht nur in seinem Handeln, sondern auch in seinen Worten? Was kannst Du davon in deinen Alltag übertragen?